

## DIE ZOFE VON EBENTHAL

(Eine Sage oder nur frei erfunden – entscheiden Sie selbst)

Das heutige Schloss Ebenthal im Weinviertel wurde um 1734 als Herrschaftssitz für das alte ungarische Adelsgeschlecht der Koháry erbaut. Der Schlossherr, Andreas Josef Graf von Koháry, mit zwanzig Jahren bereits in der kaiserlichen Armee gegen die Türken erfolgreich, heiratete die wunderschöne Maria Theresia Freiin von Thavonat und holte sie um 1740, nach seiner Ernennung zum Feldmarschall-Leutnant, nach Niederösterreich.

Mit sechs Kindern und ihrer Gefolgschaft erreichte die Freiin das neue, herrschaftliche Anwesen und bezog ihre Gemächer. Spät abends, als der Graf von einem fürstlichen Regimentsempfang zurückkehrte, konnte er seine Gemahlin dann endlich in ihrer neuen Heimat willkommen heißen. Es war eine wunderbare Nacht und Andreas Josef ließ keine Sekunde verstreichen um seiner geliebten Maria Theresia sein Verlangen zu bezeugen. So kam es, dass die Freiin ein siebentes Mal schwanger wurde.

Die Monate vergingen doch Maria Theresia wurde von einer seltsamen Krankheit heimgesucht. Obwohl der Graf sie auf Händen trug, fast täglich mit Gold und Edelsteinen beschenkte, versanken ihre Gedanken in schwerer Melancholie.

Selbst Ludwig Wamberger, einer der führenden Hofärzte Wiens, hatte keine plausible Erklärung für den anhaltenden Gemütsverfall und der damit verbundenen Gefährdung des noch ungeborenen Kindes.

Eines Abends, als Andreas Josef wieder bei seiner schlafenden Frau verweilte, ertönte ein leises Flüstern vom Balkon her. Energisch trat er in die Finsternis hinaus und blickte angestrengt in den Schlosspark hinunter, als er plötzlich eine eiskalte Hand im Nacken verspürte.

"Habt keine Angst, mein Herr ...", hauchte ihm die zarte Stimme ins Ohr, "... kein Leid habe ich jemals bereitet!"

Erschrocken drehte er sich um und erkannte die fahle, ja fast durchsichtige Gestalt einer noch jungen Frau in mittelalterlicher Hofkleidung.

"Wer bist du, sprich!", erwiderte er und machte einen Schritt zurück.

"Ich bin ... ich war, wie dein Weib, auch guter Hoffnung. Doch den Segen ich niemals erfuhr, nur das Brennen, den Schmerz und den Tod. Dein Kind wird sterben. Zu krank ist die Seele, zu schwach ihrer Mutter Natur. Hilf zu verschaffen mir Frieden und Ruh ... mein Kind als das deine dann zum Leben erwacht!"

Kaum hatte die Erscheinung die letzten Worte gesprochen, veränderte sich ihre Gestalt zu einer leuchtenden Kugel, die im nächsten Moment durch den Schlosspark schwebte, bis sie neben der alten Mauer im Boden verschwand.

Seiner Sinne betrogen starrte der Graf erneut in den Garten. Nichts - wohl lediglich nur ein Traum - dann machte er kehrt und verließ den Balkon.

Am nächsten Morgen musste Andreas Josef die traurige Nachricht erfahren, dass seine geliebte Frau die nächsten Tage wohl nicht mehr überleben würde.

Zum Himmel flehend rannte er in den Garten und fand sich plötzlich genau an jener Stelle wieder, wo die leuchtende Kugel von letzter Nacht im Boden verschwunden war. Eilends rief er nach seinem getreuesten Diener und mit Hacke und Schaufel gruben sich die beiden tief in die Erde.

Da - ein Haufen menschlicher Knochenreste, wie vom Feuer verbrannt und ein Teil eines Schädels zu ihnen hingewandt.

"Wohlan, getreuer Freund ...", sprach der Schlossherr, "... lege er alles frei und besorge einen Sarg. Dann schicke er nach dem Pfarrer und noch heute muss die Beisetzung in heiliger Erde erfolgen. Schnell, beeile er sich ... die Zeit ist unser Feind!"

So kam es, dass gegen Abend der Feldmarschall-Leutnant und sein Diener am Ortsfriedhof der Einsegnung einer völlig Unbekannten beiwohnten.

Die Nacht war über Schloss Ebenthal hereingebrochen, und sowohl der Graf als auch der Hofarzt wachten am Bett der Freiin.

In einem Moment völliger Erschöpfung erklang plötzlich die Stimme Maria Theresias: "Ich glaube es ist bald soweit ... die Wehen setzen ein!"

Überrascht stürzte Andreas Josef zu ihr und Wamberger veranlasste in Windeseile alles für die bevorstehende Totgeburt.

"Vielleicht ist dies ja die Rettung für eure Frau!", flüsterte er dem Grafen zu, dann schickte er ihn aus dem Raum.

Stunden waren vergangen, da öffnete sich die Tür zum Arbeitszimmer des Schlossherren und der Hofarzt stand mit kreidebleichem Gesicht vor ihm.

"Ein Wunder ist geschehen, mein Herr... das Kind ... es lebt ... und ihre Frau scheint wohlauf!"

Mit strahlenden Augen umarmte der Graf den Medicus, dann rannte er an ihm vorbei ins Gemach seiner Geliebten.

Erst Jahre später sollte der Herr von Ebenthal die ganze Geschichte dieses Mysteriums erfahren. Ein Weinbauer hatte seinem Diener erzählt, dass dort, wo die heutige Parkmauer verläuft sich das eigentliche Schloss befunden hatte. Eine zweistöckige 'Veste', die im 17. Jahrhundert durch einen Brand völlig zerstört wurde. Dabei soll die Lieblingssofe der damaligen Herrin ihr Leben verloren haben nachdem sie die 'Frau in guter Hoffnung' vor einem herabstürzenden Balken gerettet hatte.

Angeblich war sie ja selbst in freudiger Erwartung gewesen ... vom Schlossherrn ... aber das ist eine andere Geschichte!